

FINANZ und  
WIRTSCHAFT

# LUXIE

## VISIONÄR

**DOSSIER**

Hat die Schweizer  
Uhrenindustrie  
noch Visionen?  
Patrons antworten

**GOLF**

Dustin Johnson,  
Champion mit  
grenzenlosen  
Ambitionen

**INTERVIEW**

Cate Blanchett,  
Künstlerisches  
Engagement mit  
Konsequenz

**AUTO**

AMG Project  
One, von der  
Formel 1 auf  
die Strasse

**KUNST**

Istanbul:  
die Szene  
macht von  
sich reden



Nockerln und Backhendln für den Gaumen, Festspiele für die höheren Sinne. Dazu Trachten, Kirchen und Barock à discrétion. Und natürlich Mozart, immer wieder Mozart. Aber es gibt auch ein Jenseits dieser Klischees: Gegenwartskunst von Weltrang, futuristische Architektur... und ein Designfeeling alla Italiana. **Hans Uli von Erlach**

PANORAMA  
ANDERSWO

## Salzburg: Mozart und mehr



Natürlich kommen Sie um Mozart nicht herum. Der 1756 hier geborene Musikgenius ist omnipräsent. Sein Geburtshaus, sein Wohnhaus und das bald 400-jährige, bronzene Taufbecken im prächtigen Dom, in dem er getauft wurde, sind ebenso Touristenpflicht wie die Marzipan-Schokolade-Kugeln mit seinem Konterfei und seinem Namen. Bekanntlich bestand zwar zwischen ihm und seiner Heimatstadt mit ihrem Fürsterzbischof eher eine Hassliebe, und als 25-Jähriger haute er endgültig ab nach Wien. Die Salzburger und ihre Tourismusindustrie haben ihm das aber längst verziehen und leben heute gut von ihm.

**Doch oha:** 2005 ist er zurückgekehrt. Fast drei Meter hoch, als in Bronze gegossene Figur. Und als Frau, wie der üppige Torso mit beschwingtem Spielbein und typischer Mozartzopf-Frisur unschwer zeigt. Die Muse steht eben über den Geschlechtern. Die Skulptur des deutschen Malers und Bildhauers Markus Lüpertz ist eines von bis heute dreizehn Werken, die die 2001 gegründete Salzburg Foundation bisher auf Plätzen inmitten der Stadt errichtet hat, wo man moderne Kunst nicht unbedingt erwarten würde. Plätze, die die eingeladenen Künstlerinnen und Künstler auf Wanderungen durch die Stadt selbst be-

Der andere Blick auf Mozart: Die Bronzeskulptur «Mozart - Eine Hommage» von Markus Lüpertz, 2005.





stimmen konnten. Alles international hochkarätige Namen wie Anselm Kiefer, Stephan Balkenhol, James Turrell, Mario Merz, Marina Abramović oder die Österreicherin Brigitte Kowanz, die auf den vier Brückenköpfen der geschichtsschwangeren Staatsbrücke halbtransparente Spiegelkuben mit ebenso irritierenden wie faszinierenden Neonschriften platzierte. Auf einem «Walk of Modern Art» lassen sich die dreizehn Skulpturen in der Stadt erwandern. «Es geht nicht darum, die Plätze einfach zu möblieren, sondern die Orte neu zu sehen», sagt Professor Walter Smerling, Spiritus Rector des Kunstprojekts im öffentlichen Raum. Ein Projekt ohne öffentliches Geld notabene, finanziert von Sponsoren (den Anfang machte 2002 übrigens Credit Suisse) und von den Mitgliedern der Stiftung. Vor fünf Jahren gingen die Skulpturen an die Sammlung des Industriellen Reinhold Würth über, der sie der Stadt als Dauerleihe überlässt. Inzwischen freut sich Walter Smerling, der mit Stadt und Öffentlichkeit für die Platzierung von neuer Kunst an historischen Orten so manchen Überzeugungskampf ausgefochten hat: «Auch wenn uns anfangs Skepsis und Ablehnung entgegen schlugen - heute gehören die Werke zur Stadt wie die Festung. Die Salzburger würden sie nicht mehr hergeben.»

*«Es geht nicht darum, einfach  
die Plätze zu möblieren,  
sondern die Orte neu zu sehen»*

Professor Walter Smerling, Initiator des Kunstprojekts im öffentlichen Raum



Wolfgang Liebhaber

Leuchtziffern im Wald: Installation von Mario Merz, 2003, auf dem Mönchsberg neben dem Museum der Moderne.

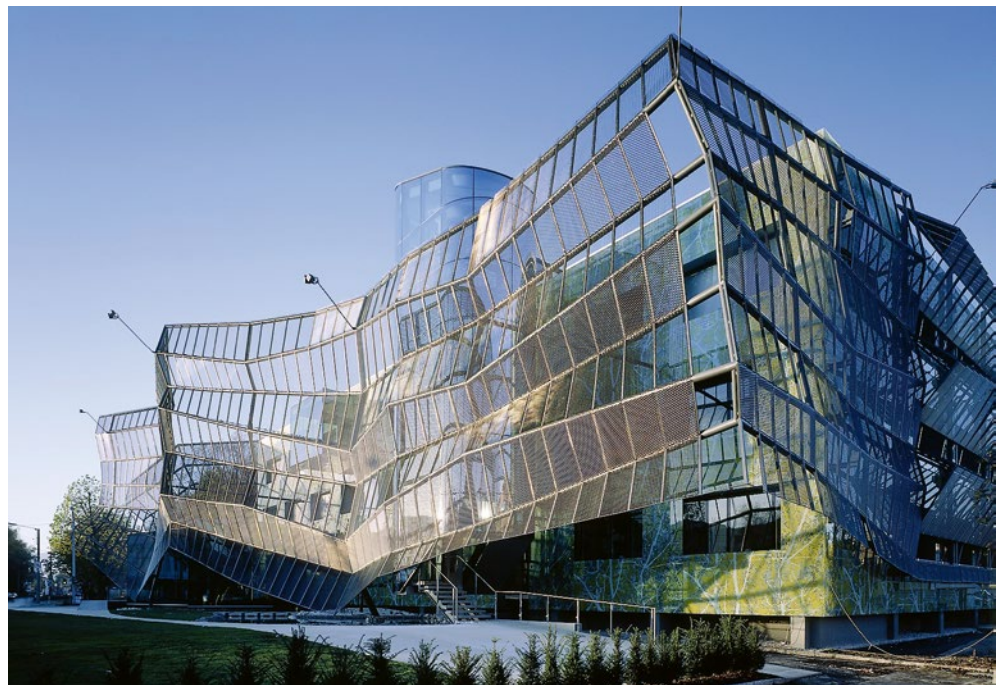
Provokation mit Augenzwinkern: Gurken als Skulptur von Erwin Wurm, 2011, zwischen Festspielhaus und Schiller-Statue.



Skulptur Sphaera von Stephan Balkenhol, 2011, am Kapitelpatz neben dem Dom.

Beyond Recall: vier Interventionen mit Neonschriften in Glaskuben an der Staatsbrücke, von Brigitte Kowanz, 2011.

Salzburg modern: Die Zentrale der Bausparkasse Wüstenrot, von TSB Architekten und Michael Strobl, 2005.



— **Auch aufsehenerregende** zeitgenössische Architektur, die so gar nicht dem denkmalgeschützten Image der Stadt entspricht, gibt es zu entdecken. Vom spektakulären Hangar-7 aus Glas und Stahl, mit Flugzeugmuseum und einem der Spitzenrestaurants der Stadt, bis zum neuen Anbau der altherwürdigen Universität Mozarteum. Von der in dekonstruktivem Stil gebauten Zentrale der Bausparkasse Wüstenrot der lokalen Architekten TSB bis zur Stadtbibliothek des Architekturbüros Hallel, mit der über dem Gebäude in 32 Metern Höhe auskragenden Panoramabar und Lese-Lounge, um nur einige der neu gebauten Sehenswürdigkeiten zu nennen. Auf diversen Architekturturen sind sie zu besichtigen.



Eckmühl/Barr

#### Das neue «Stein»: Designfeeling aus Venedig

Man sagt, Salzburg sei die italienischste Stadt nördlich der Alpen. Denn schon im 16. Jahrhundert wurde der venezianische Architekt Vincenzo Scamozzi mit der Planung der neuen Stadtanordnung beauftragt. Das wiedereröffnete, ganz neu ausgestattete Luxushotel Stein stellt mit dem Konzept «Salzburg meets Venice» die Liaison der beiden Kulturstädte her. Immerhin liegt das Haus, dessen Geschichte schon im 14. Jahrhundert beginnt, im historischen Zentrum direkt an der Salzach, quasi dem Salzburger Canale Grande. Jetzt wurde es vom Architekturbüro International Opera aus Florenz mit italienischem Gusto grosszügig und luxuriös umgestaltet. Die älteste Glasmanufaktur von Murano, Barovier & Toso, schuf dafür eigens angefertigte, mundgeblasene Leuchten und Glaskunstwerke. Geblieben ist die legendäre Steinterrasse, die zum eleganten Rooftop Restaurant Seven Senses mit Bar wurde, wo ein kulinarisch trendiger und marktfrischer Stil Einzug hielt. Ein Logenplatz mit atemberaubendem Blick auf Fluss und Stadt, inklusive ihres Wahrzeichens, der Festung Hohensalzburg. Eine echte Premium Location! [www.hotelstein.at](http://www.hotelstein.at)